6. Schweizerische Spiegelschleifer- und Astroamateur-Tagung, Baden, 7. und 8. Oktober 1961

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **7 (1962)**

Heft 75

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

6. SCHWEIZERISCHE SPIEGELSCHLEIFER- UND ASTROAMATEUR-TAGUNG, BADEN, 7. UND 8. OKTOBER 1961

Die Astronomische Gesellschaft Baden, unter der tatkräftigen Leitung ihres Präsidenten, W. Bohnenblust, wagte die Durchführung der 6. Zusammenkunft der schweizerischen Teleskopspiegel-Schleifer. Schon die vorangegangene Tagung (Zürich 1957) mit dem unerwarteten Aufmarsch von etwa 180 Spiegel-Enthusiasten liess darauf schliessen, dass diesmal in Baden mit einer noch grösseren Teilnehmerzahl zu rechnen sei. Dass aber an diesen beiden Tagen mehr als 400 Mann die Teilnehmerkarte lösen würden – Unangemeldete nicht eingerechnet! – und damit die Tagung zur weitaus grössten Zusammenkunft von Astroamateuren anwachsen würde, die u. W. je in Europa stattfand – daran wagte niemand zu denken.

Die Organisation war vorbildlich. Schon bei der Einfahrt in Baden glaubte man, zu einem europäischen Kongress zu reisen: in allen Zufahrtsstrassen und im Innern der Stadt standen Wegweiser «Zur Tagung der SAG» und führten Automobilisten wie Fussgänger sicher zum riesigen «Martinsberg», dem neuen Gemeinschaftshaus der Brown, Boveri AG. Die Weltfirma hatte in grosszügiger Weise Säle und Gross-Restaurant für Tagung und Ausstellung zur Verfügung gestellt.

Der erste grosse Saal beherbergte (neben dem Tagungsbüro, wo liebenswürdige Damen sich des Teilnehmer-Stromes annahmen) mehr als 50 vollständige Fernrohre aller Grössen aus Selbstbau, zahllose Montierungs-Bauteile in allen Fertigungsstufen, Optik aller Art, Test-Anordnungen, bis zur selbstgebauten, automatischen Schleifmaschine. Glanzstücke waren, neben vielen, prachtvoll gearbeiteten Instrumenten, ein Schiefspiegler nach Kutter, Schmidt-Kameras und Maksutow. Aber nicht wenig Aufsehen erregte – und das freute den Berichterstatter besonders, als Gegensatz zu den ausgefeilten, fast professionellen Metall-Montierungen – die «primitive» Holz-Montierung von G. Klaus, Grenchen, dessen 30 cm-Spiegel die vielbewunderten Milchstrassen-Aufnahmen der angeschlossenen Astrophoto-Ausstellung geliefert hatte.

Die Tagung wurde kurz nach 15 Uhr im gutbesetzten Hauptsaal (800 Sitzplätze) vom Präsidenten der Schweizerischen Astronomischen

Gesellschaft, Fritz Egger, vom Observatoire de Neuchâtel, eröffnet. Er begrüsste die Teilnehmer aus dem Auslande, etwa 25 Interessenten aus Deutschland, Oesterreich und Frankreich, und gab seiner Freude Ausdruck über die erstaunliche Entwicklung, die der Teleskop-Selbstbau und, damit verbunden, die SAG in unserem kleinen Lande gefunden habe. Der Sprechende erinnerte aber auch eindringlich daran, dass es mit dem Selbstbau guter Fernrohre nicht getan sei. Es gebe immer noch Möglichkeiten für den ernsthaften Amateur, den überlasteten Fachastronomen Hilfsdienste zu leisten. Schon ein weiteres Dutzend zuverlässiger Veränderlichen-Beobachter würde einen Fortschritt bedeuten. Fritz Egger dankte den Organisatoren für ihren grossartigen Einsatz. Im voraus hätten sich bereits 280 Teilnehmer angemeldet, heute seien es bedeutend mehr. Einen Grossteil dieses Aufmarsches unterzubringen und zu betreuen, erfordere ausserordentliche Hingabe.

Den Reigen der Referate begann J. Lienhard, Chef des Kraftwerkes Innertkirchen, gleich mit 2 Beiträgen: «Astrophotographie» und «Ueber den Bau der Schmidt-Kamera». Da die Vorträge des grossen Programms in einer kommenden Sondernummer (1962) des «Orion» unseren Mitgliedern ausführlich dargeboten werden, soll hier nur kurz darauf eingegangen werden.

1. Astrophotographie. Der erfahrene Spezialist zeigte im Lichtbild, zuerst schwarz-weiss, was der geschickte Amateur mit seinem Instrument am Sternenhimmel photographisch erreichen kann und was er, z.B. mit exaktem Umkopieren aus seinen Negativen herauszuholen vermag. Eine systematisch durchgeführte Versuchsreihe von farbigen Mondaufnahmen illustrierte die Fragwürdigkeit der Farbwiedergabe heutiger Umkehr-Emulsionen im Astrogebiet. Der Redner warnte in träfen Worten vor der Ueberschätzung und Falsch-Interpretation solcher Aufnahmen.

2. Schmidtkamera. Lienhard war der erste Schweizer, der mit seiner selbstgeschliffenen und selbstgebauten Schmidt-Kamera Bilder erzielte, die sich durchaus mit analogen Aufnahmen ausländischer Institute vergleichen liessen. Der Berichterstatter hat noch selten ein derart klares Referat über Bau und Eigenschaften des genialen Schmidt-Instrumentes gehört. Lienhard war europäischer Schrittmacher dieses photographischen Fernrohres. Der Beifall des grossen Auditoriums war herzlich und verdient.

Anschliessend sprach kurz der Generalsekretär der SAG, Hans Rohr, als schweizerischer «Schleifvater». Diese Tage seien für ihn Tage

Abbildung 1 - Zustrom der Ausstellungsbesucher.

der Freude, wenn man sieht, welch einzigartige Breitenentwicklung der Spiegelschliff und, damit verbunden, die populäre Astronomie in der kleinen Schweiz genommen habe. Er beleuchtete in wenigen Sätzen Aufgaben und Ziele des Teleskopbaus, noch mehr aber die Möglichkeiten, die dem Amateur offen stünden – von bescheidener, wissenschaftlicher Tätigkeit abgesehen. Es gelte vor allem, Diener an Schule und Volk zu sein, beginnend bei den Nachbarn und Freunden und gipfelnd in den beglückenden öffentlichen Sternabenden, unter Mitwirkung der Presse. Sehr erfreuliche Anfänge sind bereits in einzelnen Lokalgesellschaften zu verzeichnen. Es gelte, kurz gesagt, der Fachastronomie die breite Basis in unserem Volk zu schaffen – dem geldgebenden Souverän. Ueber allem aber stehe nicht der Schliff immer neuer Spiegel, sondern das Schauen.

W. Zürcher, der Präsident der «Astronomischen Gesellschaft Aarau», befasste sich darauf in mathematischem Vortrag mit der Fernrohr-Optik. Er behandelte Eigenheiten und Fehler von Linse und Spiegel, erläuterte die Unterschiede verschiedener optischer Systeme, Okulare, elementar die Bestimmung der Austrittspupille und des Beugungsscheibchens usw. Der Vortrag war in gewissem Sinne eine wertvolle Ergänzung zu den Ausführungen Lienhards und stiess auf grosses Interesse.

Nach dem guten Nachtessen, das gegen 200 Mann im grossen Speisesaale vereinigte, sprach Ingenieur A. Kutter aus Biberach an der Riss, Deutschland, in magistraler Weise über «Mein Weg zum Schiefspiegler». Das Referat war, in einem Satz zusammengefasst, der Glanzpunkt des Samstags. Behandlung von Theorie und Bau des von Kutter zum Teleskop höchster Bilddefinition gebrachten alten Brachyt-Systems war wie aus einem Guss; der Vortrag sprachlich ein Erlebnis.

Den Ausklang des Abends bildeten farbige Astro-Lichtbilder des Bilderdienstes der SAG: zuerst erschien die neugeschaffene Serie von 8 ausgesuchten Sonnenfinsternis-Aufnahmen vom 15. Februar 1961, die der Generalsekretär, als «Eigenfabrikat» der SAG, überallhin exportieren darf. Als Zweites erfreute die bereits bekannte 1. Serie farbiger Himmelsaufnahmen von Palomar und schliesslich eine soeben eingetroffene 2. Serie, die der Bilderdienst nach Neujahr abgeben kann – aber, wie alle Palomar-Bilder, *nur* in der Schweiz.

Der Sonntag brachte der grossen Ausstellung einen wahren Ansturm von Interessenten und führte zu stundenlangem Gedränge. Die Reihe der Vorträge eröffnete Präsident Egger mit der deutschen Uebersetzung eines Beitrages von E. Antonini in Genf – der am Kommen verhindert war – über « L'Observation planétaire », gestaltet aus der Unsumme von Erfahrungen des bekannten Planetenbeobachters. Der für zukünftige Beobachter überaus wertvolle Vortrag wird 1962 in der erwähnten Sondernummer in extenso erscheinen.

Ganz ausser Programm, und mit desto grösserer Spannung erwartet, sprach anschliessend Oberstudienrat Nögel aus Landshut, Deutschland, in bayrischer Ausdruckskraft über sein Protuberanzen-Fernrohr. Dieses Sonnenforschungs-Instrument, der sogenannte Koronagraph, zuerst gebaut von dem leider sehr früh verstorbenen Astrophysiker B. Lyot, war seiner Kostspieligkeit wegen bisher nur den grossen Forschungs-Instituten zugänglich. Es ist das Verdienst Nögels, dem erfahrenen Amateur auch da den Weg zu erfolgreichem Selbstbau gezeigt zu haben. Reicher Beifall dankte dem vorbildlich bescheidenen Sternfreund.

Ingenieur H. Ziegler, Baden, erläuterte darauf in einem sorgfältig aufgebauten Vortrag, in dem er geradezu über sich selber hinauswuchs, die Grundlagen jeglichen gesunden Montierungsbaus, gesehen mit den Augen des Berufskonstrukteurs und ergänzt aus mehrjährigen Erfah-

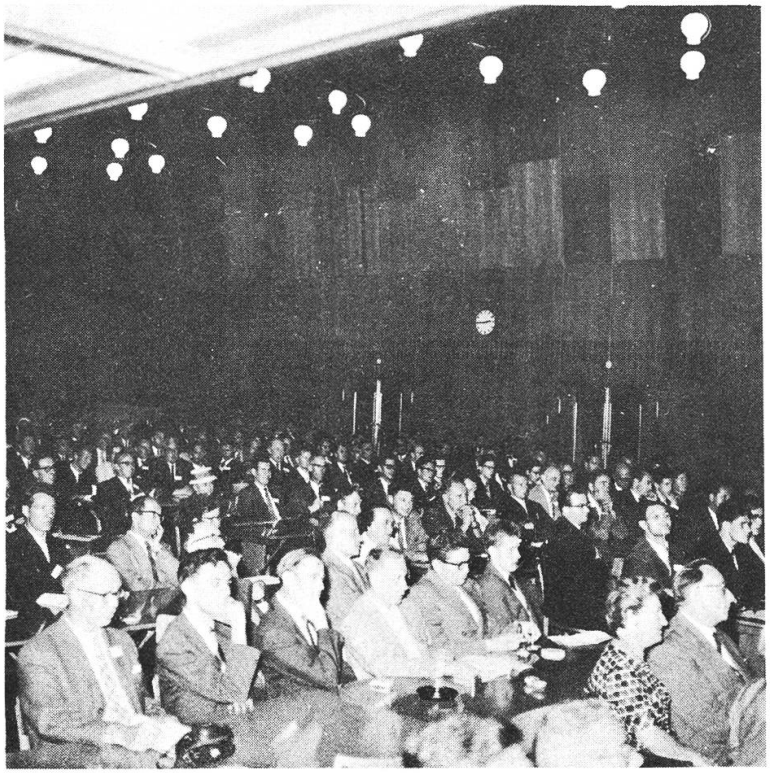

Abbildung 2 - Blick in den Vortragssaal.

rungen, die im Bau der neuen Badener-Montierung gipfelten. Es war diese Neukonstruktion, die in der Ausstellung auf so grosses Interesse stiess. Der Berichterstatter konnte leider das Ende des Vortrages nicht geniessen: zusammen mit den Präsidenten der SAG und der Lokalgesellschaften, sowie den Gästen aus dem Auslande, war er vom Stadtammann der Stadt Baden, Herrn Max Müller, zu einer offiziellen Begrüssung und anschliessendem Apéritif in den historischen Tagsatzungssaal im Rathaus eingeladen worden.

Das Mittagessen im «Martinsberg» vereinigte gegen 160 Teilnehmer, worauf – nach erneutem Rundgang durch die überfüllte Ausstellung – die Vorträge ihren Fortgang nahmen.

Architekt A. R. Müller, Meilen, der Preisträger des letztjährigen Astrophotowettbewerbs der SAG, referierte über «Astrophotographie mit langbrennweitigen Kameras». Die Resultate, die er mit seinen Horizontal-Kameras nach Bernhard Schmidt erreichte (selbstgeschliffene Spiegel), siehe « Orion » N° 73, sind erstaunlich. Der Vortragende schilderte aus reicher Erfahrung heraus die Vor- und Nachteile dieser selten ausgeführten Bauart.

Ein Genuss besonderer Art war der schlichte Vortrag von E. Steck, Kunstmaler in Feldkirch (Vorarlberg), über «Mondbeobachtung mit kleinen Fernrohren». Schon vor einigen Jahren waren die meisterhaften Zeichnungen Stecks an der vielbesuchten Ausstellung in Arbon aufgefallen. Hier in Baden zeigte erneut eine Auswahl der Bilder, was ein aussergewöhnliches Auge, verbunden mit Künstlerhand, sogar mit kleinen Instrumenten am Mond erreichen kann. Wie peinlich genau Steck zeichnet, sah man im Vergleich seiner Darstellung des aufleuchtenden Sinus Iridum mit einer rein zufällig an einer benachbarten Wand ausgestellten schönen Schiefspiegler-Aufnahme der gleichen Mondgegend, aufgenommen unter ganz ähnlichem Sonnenstand.

In die Welt der veränderlichen Sterne führte hierauf H. Peter, Glattfelden, der sich in den vergangenen Jahren einen internationalen Ruf als zuverlässiger Veränderlichen-Beobachter geschaffen hatte. Die wiederum aus reichem Schatz schöpfenden Darstellungen anhand instruktiver Lichtbilder werden hoffentlich manche der fast 400 ausharrenden Zuhörer zum Aufgreifen dieser faszinierenden Beobachtertätigkeit animiert haben. In die gleiche Kerbe schlug anschliessend Dr. E. Leutenegger, Frauenfeld, der Betreuer der heute noch kleinen Gruppe der schweizerischen Veränderlichen-Spezialisten.

Die grosse Versammlung hatte die Ehre, zwischen den Vorträgen von Stadtammann Max Müller begrüsst und zum Erfolg der prächtigen Ausstellung und Tagung beglückwünscht zu werden. Es sei für ihn, als Stadtoberhaupt, das erste Mal, einen Kongress willkommen heissen zu dürfen, der es weniger mit irdischen Dingen, als mit denen des Himmels zu tun habe.

In einer kurzen Zwischenbemerkung mahnte Hans Rohr, als «Schleifvater», vor schlecht korrigierten Spiegeln im Selbstschliff, die da und dort zu Enttäuschungen geführt hätten. Er bezeichnete den vorzeitigen Korrektur-Abbruch, wenn die Foucault-Probe «ungefähr» einen Parabolschatten zeige, als eine Selbstbeschwindelung, ja Selbstbetrug. Dann aber rief er der grossen Versammlung wieder in Erinnerung, dass Fritz Egger der Initiant dieser schweizerischen Spiegelschleifer-Tagungen sei, die sich in wenigen Jahren so ungeahnt in die Breite der Amateur-Probleme ausgeweitet haben. Reicher Beifall.

Und dann sprach Fritz Egger in einem kurzen Schlusswort den Veranstaltern dieser beiden unvergesslichen Tage, vorab den Herren Bohnenblust und Frey, wie den anderen selbstlosen Mitarbeitern der Astronomischen Gesellschaft Baden, den herzlichen Dank aus für ihren

wochenlangen, grossen Einsatz. Es habe sichtlich bis zur letzten Einzelheit geklappt und das sei eine grossartige Leistung.

Die 6. Schweizerische Spiegelschleifer- und Astroamateur-Tagung fand damit ihr Ende. Sie bildet einen Markstein in der erstaunlichen Entwicklung des Sternkunde-Gedankens in der Schweiz.

H. Rohr

UNE BELLE REALISATION

LA REUNION DES CONSTRUCTEURS DE TELESCOPES ET DES TAILLEURS DE MIROIRS, A BADEN

Cette réunion a certainement été la plus belle réussite de l'astronomie populaire suisse. Sans parler de l'organisation qui fut impeccable, l'exposition et les conférences ont été d'un niveau et d'une qualité qui ont étonné plus d'un visiteur.

Traçons rapidement un panorama des choses vues et entendues à Baden :

L'exposition

On constate une nette orientation de l'astronome amateur vers des réalisations techniques raffinées.

L'équatorial s'est imposé à tel point que les montures azimutales ont presque complètement disparu.

La monture allemande garde la faveur du public; c'est en effet l'ensemble le plus rigide lorsque l'instrument n'est pas très court.

Les pièces en aluminium coulé, légères et bien profilées sont largement employées. On a pu remarquer une tendance réjouissante; des groupes d'amateurs s'associent pour réaliser les pièces de base. C'est ainsi qu'on a pu admirer des «familles» de télescopes identiques